

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 88 (1994)
Heft: 4

Artikel: Zwei Texte von Afra Weidmann : häsch e Zigi? ; über Nacht
Autor: Weidmann, Afra
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-143825>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Häsch e Zigi?

Der Zweiunddreissiger ist fast leer auf seiner letzten Fahrt durch die Langstrasse. Halbvorn sitzt ein jüngerer schwarzer Mann, ich bin in der Mitte eingestiegen, vor mir lärmst ein älterer weisser Mann. Sein Gesicht sehe ich nicht, er muss betrunken sein. Pausenlos stösst er die unflätigsten Beschimpfungen aus gegen den Fremden. Dieser reagiert nicht, vielleicht versteht er die besoffenen Wörter nicht, so hoffe ich, oder er hat schon gelernt, wegzu hören.

Ich bin müde, zu müde, um etwas zu tun, der vor mir soll jetzt aufhören mit seinem Geschnorr. Die wenigen Leute hinten im Bus, die tun auch nichts, die merken gar nicht, was los ist. Aufstehen müsste ich jetzt, und etwas sagen, aber ich mag nicht, nicht einmal den Platz wechseln mag ich, und so muss ich denn immer weiter mithören, was da herausquillt an Hass und Dummheit, werde dabei immer hässlicher und feiger, wünsche mir nur noch den Limmatplatz herbei und dass der vor mir nicht auch dort aussteige. Diesen Gefallen tut er mir nicht, der andere bleibt sitzen.

Der Platz ist menschenleer, zügig überquere ich die Strasse, kein Tram ist sichtbar. Etwas nervös zünde ich mir eine Zigarette an, setze mich auf ein Wartebänklein. Da kommt er schon, unsicher steuert er auf mich zu, bleibt stehen und fragt:

– Häsch mer au e Zigi? –

Diesen Satz kenne ich doch, das tönt vertraut, Grussformel von der Gasse, vom Platzspitz, der Anfang so vieler Geschichten: Schalom! Wortlos klaube ich das Päcklein aus der Jackentasche, halte es hin, gebe Feuer, sage nichts. Er raucht und redet. Ein Zimmer hat er in Wipkingen, putzt Büros im Kreis vier, dazwischen, ja, da trinkt er halt eins, es wartet ja niemand auf ihn. Ich sage nichts. Sein Dreizehner kommt. Sorgfältig bricht er die Glut weg

und steckt die Angerauchte in die Jackentasche. Vor dem Einsteigen dreht er sich noch einmal um:

– Bisch e Liebi –

Ich habe nichts gesagt, kein Wort.

über Nacht

wie sie sich mehren
gehen und stehen
beschäftigt
zu zweien
nehmen lautlos zu im Dunkel der
Nacht

uniform ihre Kleidung
uniforme Gesichter
geklont aus
Eifer und Angst
helden sich auf in besoldeter
Macht

besetzen die Plätze
halten die Treppen
vor Gittern
sie wittern
hab acht hab acht so halten sie
Wacht

sie äugen an Türen
gewähren verwehren
den Zugang
den Einlass
in heilige Hallen der käuflichen
Pracht

schutzlos den Schützern
dem Argwohn geliefert
zieh ich
gerastert
die Schweißspur des blossen
Verdachts